



Solidargemeinschaft Kolpingsfamilie

Impulse für ein solidarisches Handeln vor Ort

 **KOLPING**

KOLPINGWERK DEUTSCHLAND



Inhalt

| | |
|--|---|
| Vorwort..... | 1 |
| Einführung | 3 |
| Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland | 3 |
| Die Kolpingsfamilien..... | 6 |
| Solidarität und Achtsamkeit..... | 7 |
| Beispiele gelebter Solidarität in den Kolpingsfamilien | 9 |

Vorwort

Zur Profilschärfung unserer Kolpingsfamilien gehört es, die Achtsamkeitskultur und die Sensibilität für schwächere und einsame Mitglieder vor Ort zu fördern. Die Bundesversammlung 2016 in Köln hat die Herausgabe einer Handreichung mit entsprechenden Praxistipps beschlossen, in der aufgezeigt wird wie Kolpingsfamilien als Solidargemeinschaften vor Ort erlebbar und erfahrbar werden.

Im Leitbild unseres Verbandes „Kolping – verantwortlich leben, solidarisch handeln“ haben wir dieses in Ziff. 41 wie folgt beschrieben: „Die Kolpingsfamilie versteht sich als familienhafte Gemeinschaft. Dies zeigt sich durch gegenseitiges Vertrauen, durch Dialogbereitschaft und Konfliktfähigkeit und beim Entwickeln gemeinsamer Standpunkte. Sie ist eine Solidargemeinschaft, die auch in schwierigen Zeiten zusammenhält.“

Ich danke den Diözesanverbänden Aachen, Essen und Paderborn, die 2016 einen entsprechenden Antrag in die Bundesversammlung eingebracht haben, dass sie zugleich auch gerne bereit waren, zusammen mit dem Referenten für Familie und Generationen im Bundessekretariat, Dr. Michael Hermes, die vorliegende Handreichung zu erstellen.

Bei meinen Besuchen und Begegnungen in Kolpingsfamilien vor Ort erlebe ich immer wieder konkret, wie Solidarität praktiziert und gelebt wird. So erinnere ich mich an das 150-jährige Jubiläum einer Kolpingsfamilie, wo zu Beginn des Festgottesdienstes am Sonntagmorgen, der Pfarrer – er ist nicht Präses der Kolpingsfamilie – sich bei den Mitgliedern der Kolpingsfamilie im Namen der Pfarrgemeinde dafür bedankte, dass sie die erkrankten und hoch betagten Mitglieder regelmäßig besuchen und dadurch den Kontakt halten. Er machte deutlich, dass dieses zugleich ein wunderbares Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung für die langjährige Treue zur Kolpingsfamilie sei.

Weitere Praxisbeispiele des Miteinanders und für einander Einstehens und Handelns will ich nennen: In unserem Verband gibt es eine große „Sehnsucht“ junge Menschen zu erreichen und – soweit möglich – für eine Mitgliedschaft zu gewinnen. Die Kolpingjugend – Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene – sind ein unverzichtbarer und eigenständiger Teil unseres generationsübergreifenden Verbandes. Das gehört zum unverwechselbaren Profil und wurde uns durch Adolph Kolping in die Wiege gelegt. Dieses wird aber nur gelingen, wenn wir jungen Menschen auch die notwendigen Freiräume und Unterstützung für ein Engagement geben, die sie benötigen. Dies ist eine große Herausforderung.

Als generationenübergreifender Verband haben wir die Chance, als Erwachsene Partner junger Menschen zu sein. Dabei geht es nicht darum, den jungen Menschen zu sagen, was sie tun sollen, sondern sie auf Augenhöhe zu unterstützen und zu begleiten. Dazu gehört u. a. auch, diese in die Entscheidungsprozesse der Kolpingsfamilie vor Ort einzubeziehen. Kolpingsfamilien müssen sich deshalb fragen: Wollen wir uns wirklich auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene einlassen? So wie sie heute nun mal sind? Oder wollen wir nur solche, die uns – den Älteren – gefallen und genehm sind? Sind wir bereit, uns auf deren Lebenswirklichkeit, deren Lebensrhythmus und Lebensstil einzulassen? Da kann es unterschiedliche Erwartungen geben, da müssen oftmals gute Kompromisse gefunden und tragfähige Vereinbarungen getroffen werden. Wo immer das gelingt, wird übrigens eine Kolpingsfamilie als familienhafte Gemeinschaft erlebbar.

Beim Regionalforum im April 2018 in Hamburg hat ein Kolpingsfamilie berichtet, dass sie vor allem verwitwete Männer erreicht, die sich regelmäßig treffen, im Gespräch miteinander sind und gemeinsam etwas tun. Ich finde, verwitweten Männern – oder auch Frauen – eine Beheimatung zu ermöglichen ist auch ein gutes Beispiel praktizierter Achtsamkeitskultur in unserem Verband.

Dazu gehört ebenso, dass in Kolpingsfamilien vor Ort für junge oder auch ältere Mitglieder, die – aus welchen Gründen auch immer – den Mitgliedsbeitrag nicht erbringen können, dieser durch ein anderes Kolpingmitglied übernommen wird. Diesen Mitgliedern auch weiterhin zu ermöglichen in der Gemeinschaft zu bleiben, ist ein schönes Zeichen der Verbundenheit und der Treue zu Adolph Kolping.

Ein weiteres Beispiel: Eine Kolpingsfamilie berichtet mir, dass sie für ihre älteren Mitglieder wöchentlich einen Fahrdienst zu den Gräbern ihrer Lieben auf einem etwas weiter entfernten Friedhof in der Stadt anbietet. Der Nachmittag beginnt jeweils mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken, dieses bietet Gelegenheit zum Gespräch und zur Begegnung. Gelebte und praktizierte Solidarität vor Ort, vieles geschieht im Stillen, nicht in der Öffentlichkeit!

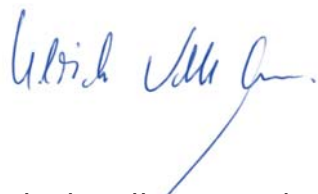
Auch unser Kolping-Magazin – das wir bewusst jedem Mitglied unseres Verbandes zukommen lassen – leistet dazu einen wichtigen Beitrag. Mit jeder Ausgabe werden Einblicke über das Wirken unseres Verbandes in Gesellschaft und Kirche gegeben. So erfahren auch die Mitglieder, die sich nicht mehr aktiv – aus welchen Gründen auch immer – dabei sein können, was unter dem Namen KOLPING – vor Ort, überörtlich, bundesweit, aber auch international geschieht.

Als Kolpingwerk Deutschland sind wir froh und dankbar, dass wir unseren Jubilaren für ihre 25-, 50- und 75-jährige Mitgliedschaft einen Gutschein für einen Aufenthalt in einer Kolping-Familienferienstätte bzw. in einem Kolping-Hotel überreichen können. Dieses Entgegenkommen – seitens der Einrichtungen unseres Verbandes – ist nicht selbstverständlich, es ist mehr als aner kennenswert!

Auch das gibt es: Kommt man – vor allem mit älteren Mitgliedern – ins Gespräch, erzählen diese einem oftmals, wieviel sie Kolping – ihrer Kolpingsfamilie und dem Verband – zu verdanken haben. Aufgrund dieser Dankbarkeit erhält zum Beispiel die Gemeinschaftsstiftung Kolpingwerk Deutschland Testamentsspenden. Die Spender wollen damit ihre Dankbarkeit zeigen, Ideale und Werte über ihren Tod hinaus weitergeben, wollen Spuren hinterlassen, zu Lebzeiten und danach. Auch dafür sind wir immer wieder dankbar!

Kolpingsfamilien – die sich selbst Gutes tun, ohne die anderen zu vergessen! Eine Feststellung, die – so meine ich – mit Blick auf Solidarität in unserem weltweiten Verband nicht vergessen werden darf. Es ist immer wieder erstaunlich wie viel Gutes hier in unserem Verband geschieht. Danke!

Kolpingsfamilien als eine Solidargemeinschaft, die auch in schwierigen Zeiten zusammenhält. Ich würde mich freuen, wenn mit der vorliegenden Handreichung die Achtsamkeitskultur und der Solidargedanke in unseren Kolpingsfamilien vor Ort – aber auch in unserem Verband – gestärkt und gefördert wird.



Ulrich Vollmer, Bundessekretär, Köln, im August 2018

Einführung

Die Frage: „Was habe ich von meinem Leben?“ bewegt viele Menschen mehr als die Frage: „Was könnte ich aus mir machen?“ und „Was trage ich bei zum Gelingen des Lebens der Mitmenschen und für eine gerechte und menschliche Gesellschaft?“ Dieser Mentalität entspringt oft eine Scheu, sich langfristig und konsequent zu engagieren (aus: Das Kolpingwerk in Kirche und Gesellschaft. Pastorale Perspektiven und Impulse. 1995).

Eine Feststellung, die mehr als zwanzig Jahre später aus Sicht vieler Menschen sicherlich noch immer gilt. Dieser sehr kritischen und skeptischen Einschätzung stellen sich viele Kolpingsfamilien durch ihr Wirken jedoch entgegen: Sie sind getragen von einem großen Engagement und wirken auch aus einer christlichen Haltung heraus in Sorge und Mitverantwortung für ihre Mitglieder und darüber hinaus. Neben dem großen Engagement für die Mitmenschen im Stadtteil oder Dorf (auf lokaler Ebene) oder dem Engagement für die Eine Welt (zum Beispiel über das Internationale Kolpingwerk), sind Kolpingschwestern und Kolpingbrüder aber auch solidarisch im Miteinander mit den Mitgliedern vor Ort. Solidarität und Achtsamkeit im Miteinander der Kolpingsfamilie, das bedeutet ein Einheitsbewusstsein im Sinne von: Wir gehören zusammen/wir halten zusammen und wir treten füreinander ein! Gebraucht werden, sich einbringen, Hilfe leisten, Hilfe bekommen und annehmen und die Erfahrung, mit dem eigenen Engagement etwas verändern und Gutes bewirken zu können. Dieses Miteinander in den Kolpingsfamilien steht in dieser Arbeitshilfe im Mittelpunkt. Es sollen Anregungen und Impulse für ein achtsames und solidarisches Miteinander gegeben werden.

Nach einem Blick auf das Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland, in dem Solidarität als ein wesentliches Merkmal unseres Handelns bestimmt wird, wird die Perspektive auf die Kolpingsfamilien gelegt. Hier kann vor Ort im alltäglichen Wirken Solidarität und Achtsamkeit das Miteinander bestimmen, wie die Beispiele aus zahlreichen Kolpingsfamilien zeigen. Sie dienen zur Selbstvergewisserung des eigenen Handelns und können wichtige Impulse dafür liefern, dass Solidarität und Achtsamkeit das Miteinander in der eigenen Kolpingsfamilie bestimmen.

Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland

Unser Leitbild – beschlossen im Mai 2000 – ist zugleich unser Programm und Handlungsauftrag und spiegelt unser Selbstverständnis wider. Einige Auszüge des Leitbildes werden im Folgenden dargestellt.

8 **Kolping – verbindende Gemeinschaft**

9 Wir sind ein Verband von engagierten Christen, offen für alle Menschen, die auf der Grundlage des

Evangeliums und der katholischen Soziallehre / christlichen Gesellschaftslehre Verantwortung übernehmen wollen.

10 Bei uns geben und erfahren Menschen Orientierung und Lebenshilfe. Im Sinne Adolph Kolpings wollen wir Bewusstsein für verantwortliches Leben und solidarisches Handeln fördern. Dabei verstehen wir uns als Weg-, Glaubens-, Bildungs- und Aktionsgemeinschaft.

29 **Das christliche Menschen- und Weltbild**



Kolping - eine verbindende Gemeinschaft

- 30 Die Prinzipien Personalität, Subsidiarität und Solidarität der katholischen Soziallehre geben Orientierung für eine soziale Ordnung, die dem christlichen Menschenbild entspricht.
- 31 Der Mensch ist Mitte und Ziel allen Handelns (Personalität).
- 32 Die Gemeinschaft hilft bei der Erfüllung der Aufgaben, die die Kräfte des Einzelnen übersteigen (Subsidiarität).
- 33 Bei allem Handeln sind die Bedürfnisse der schwächsten Glieder der Gesellschaft zu berücksichtigen (Solidarität).
- 34 Diese Prinzipien, ergänzt durch die Prinzipien des Gemeinwohls und der Nachhaltigkeit, sind die Säulen der christlichen Gesellschaftslehre, in der wir die Grundlage für die Ordnung der Gesellschaft, des Staates und des Zusammenlebens der Völker sehen.

Aus dem Jahr 1847 stammt der folgende Spruch Adolph Kolpings:

Wenn ein einzelner Mensch durch ein reißendes Wasser waten will, wird er's nicht vermögen; greifen sich aber mehrere unter die Arme und bilden eine geschlossene Reihe, werden zusammen sie das tobende Element überwinden. Vereinigung macht stark, eine praktische Wahrheit, so alt wie die Welt.

(KS 3, 14f. aus Gelebtes Christentum, Gedanken Adolph Kolpings 1996, 30).

Mit dem Prinzip der Solidarität rückt der Mensch in den Mittelpunkt, der eingebunden und wechselseitig verbunden ist mit seinen Mitmenschen. Kolpings Worte „Vereinigung macht stark“ spiegeln das Eintreten und die Sorge für andere wider. Als Mensch auf eine große

Gemeinschaft bezogen zu sein, geht aus den Prinzipien der Personalität, Subsidiarität und Solidarität hervor, die – wie gesehen – wichtige Bezugspunkte des Leitbildes des Kolpingwerkes Deutschland darstellen. Für Kolpingsfamilien ist dies Anspruch und Ansporn zugleich. Sie übernehmen Verantwortung für sich und für andere vor Ort und handeln damit im Sinne Adolph Kolpings:

„Was dem einzelnen zu schwer wird oder woran er oft verzagt, das gedeiht ohne Mühe, wenn gemeinsame Kräfte, sich gegenseitig Stütze und Halt, dem Ziele zustreben“

(KS 3, 66f. aus Gelebtes Christentum, Gedanken Adolph Kolpings 1996, 33).



Gemeinsam in die Zukunft gehen, auch bei Kolping!

Die Kolpingsfamilien

Zum Kolpingwerk Deutschland gehören aktuell 2.406 Kolpingsfamilien (Stand Juli 2018). Die Kolpingsfamilien prägen das Gemeindebild und sind ein unverzichtbarer Bestandteil jeder Gemeinde. Vor Ort gestalten sie das kirchliche und gesellschaftliche Leben mit. Werte und Glaubensfragen sind in den Kolpingsfamilien von hoher Bedeutung. Seit der Zeit Adolph Kolpings haben sich folgende Schwerpunkte der Arbeit herausgebildet, die Kolping als Sozialverband vor Ort spürbar werden lassen:

- Arbeit für die Eine Welt,
- Jugendarbeit,
- Seniorenarbeit,
- kirchliches Engagement,
- politisches Engagement,
- Engagement für benachteiligte Menschen.

Schon immer hieß es bei „Kolping“ wir bieten unseren Mitgliedern „Hilfe zur Selbsthilfe an“! Diesem Leitgedanken folgen mehr als 240.000 Menschen in Deutschland und handeln danach in ihrer Kolpingsfamilie. Man fühlt sich mit allen „Kolpingern“ solidarisch verbunden. Das Tragen eines Kolpingabzeichens in der Öffentlichkeit wurde zum Markenzeichen für Solidarität und Verbundenheit.

Achtsam sein für Sorgen und Nöte anderer Kolpingmitglieder ist in einer kleinen Kolpingsfamilie auf dem Land sicherlich einfacher als in der „Zentral-Kolpingsfamilie“ einer großen Stadt. Auf dem Land ist man in der Pfarrgemeinde, in der Nachbarschaft, in Schule und evtl. sogar am Arbeitsplatz mit einander vernetzt. Man redet mehr mit- als übereinander und ist so auch positiv in die Gemeinschaft eingebunden. Da ist Hilfe oft schneller und unproblematischer möglich, als in der oft anonymen Atmo-

sphäre einer Großstadt. Deshalb ist in der Zukunft gerade unsere solidarische Ausrichtung in den Städten notwendiger und wünschenswerter denn je.

Mit dem Wandel kirchlicher Strukturen kommen auch neue Aufgaben auf uns bei Kolping sowie auf die Kolpingsfamilien zu. Durch die Bildung von Großgemeinden in unserer Kirche geht immer mehr persönlicher Kontakt verloren. Da immer mehr Gottesdienste ausfallen – jede bisherige Pfarrgemeinde nur noch einen Gottesdienst am Wochenende anbietet – werden viele Christen gezwungen, immer öfter die Angebote der Nachbargemeinden wahrzunehmen. Wir verlieren ganz allmählich unsere religiöse Anbindung unsere „Heimat“ in unserer Kirche.

Einer Kolpingsfamilie, die immer schon gute und nachbarschaftliche Beziehungen zu den Kolpingsfamilien im Bezirk- bzw. im Diözesanverband gepflegt hat, kann es gelingen, ein Bindeglied für Christen zu sein. Durch regelmäßige Treffen und Angebote nach den Gottesdiensten kann so eine neue Verbundenheit unter „Kolpingern“ entstehen. Das Gefühl: „Wir gehören dazu! – Wir sind Geschwister! – Wir helfen uns! – Wir tragen einander!“ ist belebend und motivierend für unsere Gemeinschaften. Menschen, die sich nach Beheimatung – nach Nähe sehnen, werden unsere Angebote gerne annehmen. So wird unsere Gemeinschaft wachsen.

Im Folgenden haben Kolpingsfamilien Beispiele aus Ihrer Arbeit zusammengetragen, die uns in der Gesellschaft einen besonderen Ruf eingebracht haben. Wenn in einer Gemeinde, in einer Stadt jeder weiß: „Für Solidarität und Achtsamkeit steht Kolping!“, dann haben wir einige unserer wichtigen Ziele, die sich aus unserem Leitbild ergeben, erreicht.

Solidarität

In dieser Arbeitshilfe beleuchten wir eine besondere Facette vieler Kolpingsfamilien, die wir als „Solidargemeinschaft“ beschreiben. Doch was genau ist damit gemeint?

Den Begriff der „Solidargemeinschaft“ kennen wir eigentlich aus einem anderen Kontext: Das Solidarprinzip ist Bestandteil unseres Sozialversicherungssystems. So ist beispielsweise die gesetzliche Krankenversicherung eine Solidargemeinschaft, in der die Starken die Lasten der Schwachen mit übernehmen.

Die Kolpingsfamilien können ebenfalls als Solidargemeinschaft bezeichnet werden. Gelebte Solidarität den Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern gegenüber, zeichnet sie aus.

Die Auszüge aus dem Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland verdeutlichen: Eine solidarische Haltung allen Mitmenschen gegenüber ist eine wichtige Grundlage unseres Handelns in der Welt. Was sich hinter einer solchen solidarischen Haltung und Gewogenheit den Mitmenschen gegenüber verbirgt, kann auch mit Begriffen wie Achtsamkeit oder Barmherzigkeit ausgedrückt werden. Papst Franziskus schreibt in *Amoris laetitia* über die Barmherzigkeit:

„[sie ist] immer geneigt zu verstehen, zu verzeihen, zu begleiten, zu hoffen und vor allem einzugliedern“ (AL312).

Solidarität ist im Sinne dieser Arbeitshilfe vor allem als ein Handlungsbegriff zu sehen. Er verweist auf eine praxisprägende Haltung: Solidarität motiviert und nährt Beziehungen, die durch die Übernahme von Verantwortung geprägt sind. Ein solidarisches Miteinander bedeutet eine aktive Anteilnahme für Andere beziehungsweise an den Bedürfnissen Anderer und die Übernahme von Verantwortung, was Unterstützung und auch

Versorgung bedeuten kann.

Ein jedes Kolpingmitglied wird mit der Mitgliedschaft in einer Kolpingsfamilie zugleich Mitglied im Kolpingwerk Deutschland und im Internationalen Kolpingwerk und ist dadurch getragen von einer internationalen Gemeinschaft. Der Name „Kolpingsfamilie“ macht bereits deutlich: Wie in einer Familie soll jedes Mitglied mit allen Anlagen, Fähigkeiten, Talenten aber auch Fehlern und Schwächen angenommen sein. Eingebunden zu sein in ein solches soziales Netzwerk bedeutet aber auch Verantwortung zu übernehmen und anderen solidarisch zur Seite zu stehen, wenn dies einmal nötig sein sollte. In dieser Arbeitshilfe wollen wir genau dafür Beispiele sammeln und damit Handlungsoptionen aufzeigen: Krankenbesuchsdienste oder Familienkreise, die spontane Hilfe beim Umzug oder bei der Renovierung der Wohnung. Alles das zeigt, dass Kolping ein Band der Solidarität um seine Mitglieder spannt. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Solidarität im Miteinander der Generationen, wie in unserer Arbeitshilfe aus dem Frühjahr 2018 beschrieben. Die Arbeitshilfe kann im Bundessekretariat des Kolpingwerkes Deutschland bei Sabine Hübsch bestellt werden. Zudem steht sie online zum Download bereit:

http://www.kolping.de/fileadmin/user_upload/Service/Downloads/Publikationen/Weggemeinschaft_der_Generationen.pdf

Wer Kolpingmitglied ist, ist Teil einer solidarischen Gemeinschaft, die an öffentlichen Prozessen teilhat, ihr soziales Umfeld aktiv mitgestaltet, Hilfe erfährt, Hilfe leistet und eine aktive solidarische und sorgende Gemeinschaft ist. Die nun folgenden Beispiele, die ein solidarisches Miteinander innerhalb der Kol-

pingsfamilien veranschaulichen, sollen Impulse dafür geben, auch in Zukunft ein von Achtsamkeit geprägtes Mitein-

ander in den Kolpingsfamilien zu pflegen und die Bedürfnisse der Mitglieder in den Blick zu nehmen.



Einkaufsservice: Karin Reisel vom Team des Sozialprojektes übergibt Einkäufe

Beispiele gelebter Solidarität in den Kolpingsfamilien

Gelebte Solidarität innerhalb der Kolpingsfamilien! Dafür stehen die nachfolgenden Beispiele, die lediglich einen kleinen Teil der Aktivitäten in zahlreichen Kolpingsfamilien wiedergeben können. Ein herzliches Dankeschön gilt allen Kolpingschwestern und Kolpingbrüdern, die ihre Beispiele zum Thema Solidarität in den Kolpingsfamilien zur Verfügung gestellt haben.

Nachfolgend finden sich Ideen und konkrete Praxisbeispiele, die dazu anregen sollen, das Thema der Solidarität in der eigenen Kolpingsfamilie aus der jeweils eigenen Perspektive zu betrachten und eigene neue Ideen zu entwickeln.

Sozialprojekt der Kolpingsfamilie Dahn

Als erstes Beispiel soll das Sozialprojekt der Kolpingsfamilie Dahn angeführt werden. Es geht hier nicht explizit um Solidarität, Achtsamkeit und Unterstützung, die sich ausschließlich an Mitglieder der eigenen Kolpingsfamilie richtet, gleichwohl sensibilisiert das Sozialprojekt für genau jene Themen und schärft den Blick, für die Situation „vor Ort“.

In der Region Südwestpfalz leistet die Kolpingsfamilie Dahn ehrenamtliche Arbeit in vielfältigster Weise. Im Rahmen des 80-jährigen Bestehens der Kolpingsfamilie, wurde das „Sozialprojekt“ ins Leben gerufen, in dem aktuell 15 Mitglieder aktiv sind. Es ist ein Angebot entstanden, von dem die gesamte Region profitiert. Ziel und Antrieb des Projektes war es, das Wirken von Adolph Kolping wieder mehr in den Mittelpunkt des eigenen Handelns zu rücken. Stets hat die Kolpingsfamilie Dahn dabei die gute Sache im Blick:

„Wir nehmen uns Zeit für die Menschen, hören ihnen zu, ermutigen sie, bringen

ihnen Achtung und Respekt entgegen“, so fasst es Harald Reisel, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Dahn, zusammen. Im Fokus stehen insbesondere ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung, die einer besonderen Unterstützung bedürfen. Ebenso richten sich die Kolpingschwestern und Kolpingbrüder mit ihrem Angebot an Personen, die durch Verlust des Partners oder des Arbeitsplatzes einen gravierenden Lebenschnitt bewältigen müssen.

Folgende Aspekte sind kennzeichnend für das Sozialprojekt der Kolpingsfamilie Dahn:

Wie wird geholfen?

- Zeit nehmen für Menschen, ihnen zuhören, sie ermutigen, Achtung und Wertschätzung entgegenbringen,
- praktische Hilfe anbieten (Einkaufs-Service, Fahrdienste, Hilfe bei Behördengängen sowie beim Schreiben von Bewerbungen),
- Begleitung von Personen bei Einsamkeit oder Übergängen im Lebensverlauf,
- in Fällen, in denen keine eigene Unterstützung geleistet werden kann, wird eine fachkompetente Hilfe vermittelt,
- im Rahmen der Möglichkeiten wird zudem materielle und finanzielle Hilfe geleistet.

Was wurde bisher erreicht?

- Regelmäßige Einkaufs- und Fahrdienste, Beratungsgespräche,
- Vermittlung von Hilfe,
- Besuchsdienste,
- Materialspenden,
- finanzielle Unterstützung von Einrichtungen (Jugendhaus, Kita, etc.) und Einzelpersonen in Notlagen,
- Kooperationen mit sozialen Einrichtungen (z. B. gemeinsame Aktionen

wie Andachten oder Spielenachmittage in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderungen).

Die Kolpingsfamilie Dahn blickt mit ihrem Sozialprojekt positiv in die Zukunft und hofft darauf, das Engagement in Zukunft noch ausweiten zu können. Unter anderem sollen die Besuchsdienste ausgebaut werden und das Projekt soll noch bekannter gemacht werden.

Zudem ist eine Qualifizierung von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in Kooperation mit dem Caritasverband geplant.

Ansprechpartner:

Harald Reisel, Kolpingsfamilie Dahn
www.kolpingfamilie-dahn.de
harald-reisel@gmx.de
kolpingsfamilie-dahn@gmx.de



Gemeinsame Andacht in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung

Dankeschön-Kultur



Ein kleines „Danke“ hat oft eine große Bedeutung

Manchmal sind es die kleinen Gesten im Leben, die Kraft spenden und Mut geben. Ein noch so kleines Dankeschön kann dabei wichtig sein und zeigt: Wir achten aufeinander, wie schätzen uns und unser Handeln in Gemeinschaft gegenseitig. Wilfried Joh. Schacker hat die folgenden Gedanken zum Thema „Dankeschön-Kultur“ verfasst und dazu einige Beispiele aus dem Diözesanverband Paderborn zusammengetragen.

Danke zu sagen ist wichtig – bedeutet ernstnehmen der anderen – keine Unterscheidung nach „wichtigen“, nach außen sichtbaren, auffälligen Leistungen und den Aktivitäten im Hintergrund.

Wir können danken für Geleistetes (rückwärtsgewandt) oder als Motivation für die Geehrten (nach vorn schauend). Danke zu sagen ist immer auch ein Ausdruck der Wertschätzung für die Aktivität, für die es ausgesprochen wird.

Dank an Einzelne

- öffentlicher Dank, nicht nur unter vier Augen (!),
- Übergabe eines kleinen Präsentes (auch ein „Kaffeeverkäufer“ freut sich über ein Päckchen Tatico) am Schluss der Veranstaltung, nach einer größeren Aktion – ein Präsent nicht nur für Referentinnen und Re



ferenten von außen, sondern auch für Referentinnen und Referenten aus den eigenen Reihen,

- Einladung zum Essen im Rahmen eines gemeinsamen Restaurantbesuches, bei dem jeder sein Essen / Getränke selbst bezahlt, die Kosten für den Eingeladenen übernimmt die Kolpingsfamilie / der Bezirk (auch die [Ehe-] Partner mit einladen, sie haben in der Regel großen Anteil am Engagement ihrer Gatten; im Bezirksverband Bielefeld mehrfach durchgeführt),
- wahrnehmen der Möglichkeiten der offiziellen Ehrungen durch das Kolpingwerk (Ehrenzeichen der Kolpingsfamilie / des Bezirksverbandes, des Diözesanverbandes, andere Ehrungen, z. B. Ehrenplakette oder Konrad-Martin-Medaille im Diözesanverband Paderborn),
- selbst gestaltete Urkunden für Mitglieder z. B. nach 10 Jahren – Betonung der Treue zur Kolpingsfamilie – besonders wichtig für ältere Mit-

Die Ehrenordnung des Kolpingwerkes Deutschland ist abrufbar unter:
www.kolping.de/service-shop/downloads/satzungen/

glieder, die nach menschlichem Ermessen die 25-jährige Mitgliedschaft nicht mehr erreichen können.

Dank an Gruppen

- Die Kolpingsfamilie Bielefeld-Brake lädt am Kolping-Gedenktag zu einem Essen ein, das von einer Catering-Firma geliefert wird (damit nicht wieder einige arbeiten müssen),
- die Kolpingsfamilie Bielefeld-Dornberg lädt immer vor den Sommerferien zu einem Halbjahresabschluss ein (Grillen, Getränke, Singen ...),
- wenn die Kolpingsfamilie größer ist, kann man (z. B. alle 3 Jahre) ein größeres Dankeschön-Fest veranstalten – Achtung: Arbeit gleichmäßig verteilen,
- Durchführung einer Veranstaltung zu reduzierten Preisen / kostenfrei:
 - Theaterbesuch (lokale/regionale Kolping-Theatergruppen),
 - Konzertbesuch bei Konzerten der vielen Kolping-Orchester / Blaskapellen und Chöre.
 - Wanderung mit Einladung zur Brotzeit,
 - gemeinsames Kegeln / Bowling.

Dieses sind nur einige wenige Ideen; der Kreativität der Vorstände ist keine Grenze gesetzt. Das Befassen mit diesem Thema sensibilisiert den Vorstand für das, was in der Kolpingsfamilie so alles geleistet wird. Und schließlich: Auch der Pfarrei stünde es gut an, einer Kolpingsfamilie mal einen Dank zukommen zu lassen für geleistete Arbeit in der Gemeinde, z. B. bei der Durchführung von Pfarrfesten, Wallfahrten o. ä. (Beispiel: Heilig Geist Bielefeld lädt Helfer im Festausschuss zum Besuch einer Privatbrauerei ein und schießt einen Fixbetrag pro Person zu den Kosten zu).

Kolping-Chor Konstanz



Kolping-Chor Konstanz mit Msgr. Ottmar Dillenburg, Generalpräses des Internationalen Kolpingwerkes

Der Männerchor der Kolpingsfamilie Konstanz Zentral, gegründet 1923, besteht derzeit aus ca. dreißig Sängern und steht unter der musikalischen Leitung von Frau Elektra Papisimakis. Geistliche und weltliche Werke prägen das Liedgut des Chores, der sich aktiv an der Gestaltung von Gottesdiensten und kulturellen Veranstaltungen in Konstanz beteiligt. Neben den gemeinsamen Proben und Auftritten, dürfen aber auch die Geselligkeit und das soziale Miteinander nicht zu kurz kommen.

Solidarität und Achtsamkeit in der Kolpingsfamilie zeigt sich zunächst darin, dass selbstverständlich alle Gruppierungen der Kolpingsfamilie zusammenarbeiten. So gibt es beispielsweise eine Chorwandergruppe, eine Frühstücksgruppe und monatliche Themenabende, die gemeinsam organisiert werden.

Innerhalb des Chores zeigt sich Achtsamkeit in einer Form sozialer Kontrolle: Fehlt ein Chormitglied plötzlich bei den Proben, werden natürlich Infor-

mationen eingeholt um reagieren zu können, wenn ein Mitglied beispielsweise erkrankt ist. Selbstverständlich sind dann Krankenbesuche Zuhause sowie im Krankenhaus oder anderweitige Unterstützungen. Bei Trauerfällen begleitet der Chor die Beerdigung eines Mitgliedes musikalisch und hält weiterhin Kontakt zur Familie des Verstorbenen. Selbstverständlich wird somit die Ehefrau eines Verstorbenen weiterhin zu Terminen und Ausflügen der Chorgemeinschaft eingeladen.

Das Beispiel zeigt: Auch abseits thematischer Schwerpunkte – wie in diesem Falle das gemeinsame Singen – spannt die Kolpingsfamilie ein Band des Miteinander und der Solidarität um ihre Mitglieder. Auch neben dem Singen bleibt Zeit, ein offenes Ohr zu haben für Sorgen und Nöte. Hilfe und Unterstützung für Kolpingschwestern und Kolpingbrüder vor Ort zu leisten gehört selbstverständlich mit dazu.

„Komm her, ich zeige es Dir“ – Solidarität der Generationen

Maria Taube aus dem Diözesanverband Aachen hat einige Beispiele gesammelt, die das Engagement der Kolpingsfamilien vor Ort kennzeichnen können. Es geht um Angebote und Engagement unter dem Blickwinkel „Alt hilft Jung, Jung hilft Alt“ – Solidarität der Generationen.

Aufgabenstellung ist es, die Angebote offen für alle zu gestalten. Gesellige Elemente, Bildungsangebote, Austauschmöglichkeiten sollen so gestaltet sein, dass es sich um Angebote handelt, an denen alle eigenen Mitglieder und Gäste teilnehmen können.

Beitragspatenschaft

- aktiv oder anonym,
- für junge Erwachsene, die sich noch in Ausbildung befinden,
- für sozialschwache Familien (Beitragszuschuss),
- für Senioren, die auf ambulante oder stationäre Pflege angewiesen sind,
- für Menschen die arbeitslos sind,
- für Kinder, deren Eltern nicht Mitglied bei Kolping sind.

Die aufgeführten Punkte geben Beispiele wieder, für welche Zielgruppen Mitglieder eine Beitragspatenschaft übernehmen könnten und so den Mitgliedsbeitrag (ganz oder teilweise) für ein Mitglied zu übernehmen. Eine weitere Idee ist, schon auf der Einzugsermächtigung darauf hinzuweisen, dass man durch einen kleinen Zusatzbeitrag die Mitgliedschaft für die o.g. Personengruppen sichern kann. Schon ein kleiner Beitrag von 1 Euro im Monat kann helfen!

Spielplatzpatenschaft

Kinder brauchen Spielplätze – Spiel und Bewegung sind für Kinder lebenswichtig. Ein Spielplatz muss gut und sicher ausgestattet sein, um attraktiv zu sein. Je



doch sind auch Menschen wichtig, die sich vor Ort um „ihren“ Spielplatz kümmern. Daher gibt es bundesweit immer mehr Spielplatzpaten. Folgende Punkte sind dabei von Bedeutung:

- Geeigneter Spielplatz muss gefunden werden,
- Genehmigung der Kommune ist einzuholen,
- Organisationsteam gründen,
- Aktion bewerben,
- Reparatur der Spielgeräte,
- Presse einschalten,
- Spielplatzfest ausrichten,
- Spielplatzaufsicht einrichten,
- Seniorentreff einrichten,
- mit Anliegern zusammenarbeiten.

Eine Spielplatzpatenschaft kann die Aktion einer Seniorengruppe sein. Sie bietet die Möglichkeit Gleichgesinnte zu treffen, Fähigkeiten einzusetzen und etwas Sinnvolles in Gemeinschaft und für die Gesellschaft zu tun. Junge Familien vertrauen „Kolping“ gerne ihre Kinder an.

Kinderbetreuung in einem Neubaugebiet

Junge Familien können bei Kolping auf zahlreiche Angebote zurückgreifen und bringen sich ihrerseits in unsere Gemeinschaft ein. Viele Familien, die gerade ein Haus bauen oder renovieren, sind dankbar, wenn sie ihre Kinder für einen gewissen Zeitraum gut betreut wissen. Eine Kinderbetreuung kann beispielsweise so aussehen:

- am Samstag während der Bauphase,
- durch Aufstellen eines alten Bauwagens,
- Einrichtung von Spielen und Spielgeräten,
- Aufstellen eines Zelttes mit Tischen und Stühlen,
- Kinderbetreuung von 10.00 bis 18.00 Uhr,
- Mittagessen für Familien (z. B. Suppe und Getränke zum Selbstkostenpreis).

„Sozialkasse“

Damit für soziale Aufgaben für eigene Mitglieder auch genügend Mittel zur Verfügung stehen, kann die Kolpingsfamilie im Rahmen einer Sozialkasse Geld ansparen. In ihr werden Spenden, z. B. aus der Beitragspatenschaft verbucht. Auch Überschüsse, die bei Aktionen für Solidaraufgaben durchgeführt wurden, werden hier eingezahlt. Die Kolpingsfamilie weist in ihren Veröffentlichungen auf die Sozialkasse hin und bittet um Spenden.

Über die Ausgaben beschließt der Vorstand oder ein besonderes Gremium. Über Einnahmen und Ausgaben wird auf der Mitgliederversammlung berichtet. Spender und Empfänger sollten anonym bleiben.

Single-Treff am Sonntag

Immer mehr Menschen leben alleine. In Deutschland sind das bereits über 40 % der Bevölkerung, Tendenz: steigend. Ein-



Gemeinsames Frühstück in geselliger Atmosphäre - eine Variante für einen Singeltreff

mal im Monat bietet sich ein Single-Treff, z. B. zum Brunch an. Wir sprechen damit eigene Mitglieder aber auch andere alleinlebende Menschen in der Gemeinde an. Der Brunch kann bei einem Caterer bestellt werden, oder von Mitgliedern selber hergestellt werden. Weitere Aktivitäten können von den Mitgliedern des Single-Treffs eigenständig geplant und durchgeführt werden. Die Kosten können umgelegt werden.

Solidarität wird bei Kolping großgeschrieben. Mit dieser können umgelegt werden. möchten wir auf das Band der Solidarität und Achtsamkeit aufmerksam machen, das die Mitglieder der Kolpingsfamilien untereinander verbindet. Aber auch Solidarität nach „außen“ wird bei Kolping einen großen Stellenwert. Dafür stehen viele weitere Beispiele, die Kolpingbrüder und Kolpingschwestern auf den Aufruf im Newsletter gesendet haben. Auch dafür sei herzlich gedankt. Nachfolgend sind diese Aktionen und

Projekte inkl. Kontaktmöglichkeiten aufgeführt.

- „Essen mit Gästen“, Kolpingsfamilie Neckarsulm (Michael Harst, mharst@web.de),
- Familienhilfsfonds, Kolpingsfamilie Hennef www.kolpingsfamilie-hennef.de.
- Familienfonds, Kolpingsfamilie Buldern, www.kolpingsfamilie-buldern.de,
- Familienhilfe, Kolpingsfamilie Werne an der Lippe,
- Lebens-Mitte-Punkt e. V. der Kolpingsfamilie Sassenberg, www.st-marien-johannes.de,
- Rumänien Hilfstransport der Kolpingsfamilien vom Untermain (Alzenau, Großostheim, Hösbach, Aschaffenburg-Schweinheim und Garitz).
- Schulmaterialkammer, Kolpingsfamilie Rheinberg (Achim Jüngst, achim.juengst@t-online.de).

Impressum

Kolpingwerk Deutschland

St.-Apern-Straße 32
50667 Köln

Verantwortlicher: Ulrich Vollmer

Redaktion: Dr. Michael Hermes, Meike Kemper, Klaudia Rudersdorf, Stephan Stickeler, Maria Taube

Bildnachweise: pixabay.com, Barbara Bechtloff, Harald Reisel, Kolpingsfamilie Konstanz Zentral

Gestaltung: www.pohl-satz.de

Köln, August 2018



